

40
Patent
1727

40
Polem.
1727

Lapis

40

<36622189950015

S

<36622189950015

Bayer. Staatsbibliothek



L A P I S

OFFENSIONIS,

Das ist :

Verletzungs-Stein /

**Über Sonnen-klare Entdeckung des irri-
gen Lutherschen Haupt-Articuls / trakti dessen sie ver-
meintlich allein durch den Glauben ohne die Werk
die Rechtfertigung / und endliche Seeligkeit
standhaftiglich behaupten wollen.**

**Allen außer der wahren allein Seeligmachenden Ca-
tholischen Kirchen irrwandlenden Seelen zur einstü-
ger Bekehrung abgefaßt / und zusammen-
getragen.**

Mit Erlaubnus der Oberen /

Von

F. A. V.

Gedruckt in dem Fürstl. Stifft Rempten / Anno 1699.

Zufinden in Augspurg bey Johanne Stretter / bey unser
Lieben Frauen Thor.



In welchen (das ist / Epistlen des H. Pauli)
etliche Ding schwer zu verstehen seynd / wel-
che Ding die Ungelehrte und Unbeständige
verkehren / wie auch die andere Schrifften zu
ihrem eigenen Verderben. 2. Petri 3. v 16.

Forred.

Nalbiweilen obbemelter Articul deren Lutheranern eingebil-
deter Hauptlehr/ und Grundstein ist/ auf welchen sie
alle Glaubens Sätz bauen/ als bin ich durch Christliche
Liebe/ und Schuldtragenden Seelen = Eifer veranlasset
worden/ dem günstigen Leser aus nachfolgenden wenigen Pun-
cten zu zeigen/ was massen gedachter Gegnerischer Grundstein
nit allein auf Sand/ sondern schnurgerads ihrer Seelen Zeyl
entgegen an ein Eck gesetzt worden/ woran sie sich unvermei-
dentlich so räg/ als stündlich stossen/ ja was höchstens und mit-
blüetigē Zäheren zu bedauern/ dero Seelen Seligkeit unmittelbar
in das ewige Verderben stürzen müssen/ dafern selbe ihren bau-
fälligen Verstand/ und aufgeschwollnen hochmüthigen Private-
Geist nit in das todte Meer versencken/ und mit demüthigen
Hertzen sich mit der allgemeinen Catholischen Kirchen confor-
miren/ und vereinbaren. Anerwogen nit genueg ist/ etliche dem
blossen Buchstaben nach scheinclare Schriftstellen (massen als
le Keger von unsürdendlichen Jahren schon solches gethan/
umb von selbst ihnen dardurch ein Authorität anzudichten)
anzuführen/ sondern höchstnöthig/ daß man auf den rechten Sinn
und Verstand tringe/ zumalen der Buchstab tödter/ der Geist
aber lebendig machet/ dannenhero bey so wichtiger der Sachen
Bewandtnus alle Nebenglaubige Hertz getreulich ermahnet
werden/ gegenwärtiges Tractätlein nit der äußerlichen Altia-
ne/ sondern der Größe seines Inhalts nach zuschätzen/ und so
guet und Christlich es gemeint/ vor so genehm zu halten: nebst
angeheffter dreyfacher Bitt/ daß der Lutherische Leser nachfol-
gendes mit Bedacht wolle lesen/ vor allem aber/ 1. Daß an disen
Puncten/ worpon dises Werklein tractiret/ die Seeligkeit han-

Ge/ wol bey sich erwägen. 2. Allen gattgifftigen Teid und Re-
ligions/ Hassi beyseits setzend/ es mit Liebe und Wahrheit beflis-
senem Gemüth durchgehen/ dabenebenst endlich so vil darfür
halten wolte/ daß er villeicht auch fehle/ indeme so vil tausent
der gelehrtesten Männer angemerckt disem Lutherischen unge-
gründeten Articul/ und dessen Verstand/ worauf sie mit stein-
harten Pharaonischen Herzen beharren/ widersprochen/ ja mit
unwidersprechlichen Stellen der 3. Schrifft überzeugt/ und
entkräftet haben; massen folgender §. 3. mit mehrern zeigen
wird. Schliesslich und drittens gehet mein Bitt dahin/ daß
wofern der Lutherische Leser erwan durch Anleitung dises Tra-
ctätleins in seinem Gewissen überzeugt/ und folglich bey sich sin-
den wurde/ daß sein Kirch in disem Haupt Articul fehle/ er dem-
nach ohne zeitlichen Respect und andern Verhindernüssen mit
Anstand machen wolle sein unseelige Religion zu verlassen/ nit
weniger in Erkenntnus dises irrigen auch anderern Glaubens-
Articlen (wie er dann in solchem Fall ohnedas dahin verbun-
den) nimmermehr beyzupflichten/ auch die guete Funcken so er
dazumalen in seinem Herzen empfindet/ nit mehr auszuleschen/
sondern solle und wolle durch eiferiges Gebet den heiligen Geist
inständigst anflehen/ damit das Licht des wahren Glaubens/
welches allein von dem Vatter der Lichter als die beste Gaab
herrühret/ sein Herz erleuchte und ihne führe zu Gott/ der da
ist der Weeg/ die Wahrheit/ und das Leben. Also und auf sol-
che besagten Stein/ auf daß der Nächste hinsüß an sich nit mehr
Daranstosse/ hindan gewelzet/ und mit erwünschlichem
Effect/ laut des 90. Psalms ein Englischs Ambr
vertreten haben.



Erster Absatz.

In welchem des Luthert eigensinnige Lehr
an hellen Tag gelegt wird.

Wider-eigen Wissen und Gewissen hat der
Uhrheber Lutherus seinen Glaubensges-
nossen vorgeschriben und geprediget/ nem-
lichen/ wie daß all unser Heyl nit der fleis-
sigen Haltung des Gefäßes oder denen
gueten Wercken/ sondern allein dem Glauben bezumes-
sen seye/ wie zu sehen in cap. 2. ad Galat. ja weit ist es ge-
kommen/ daß Lutherus ferners ungeschueet hat lehren
därffen/ es könne der in Sünd und Laster gleichsam biß
an den Hals versenckte Mensch/ dasern er nur den Glau-
ben behalte/ nie und nimmermehr verdammet werden/
Luth. de capt. Babylon. cap. de Baptis. laut folgender Formas-
lien: So siehest nun/ wie reich der Christliche Mensch/
nachdem er getaufft ist/ seye/ also zwar/ daß/ wann er
auch freywillig wollte/ so grosse Sünden er immer ha-
be/ dennoch nit könne/ wann er nur glaube/ verdam-
met werden/ dann keine Sünden/ sondern allein der
Unglaub/ können ihne verdammen. Gürbas und

Tom. I. lat. Epist. ad Philip. 346. redet Lutherus noch freyer
heraus / sagend: Sehe nur ein Sünder / und zwar ein
starcker Sünder / aber glaube desto vester / 2c. Es ist
genueg / daß wir erkennen das Lamm Gottes / welches
hinneimt die Sünd der Welt: Dessenwegen wird
uns nichts von Gott abgesondern: unerachtet wir in
einem Tag tausent mal hueren / oder so vil Mordthaten
begehen wurden. Und in Sermon. Sic. Deus dilexit., &c.
spricht er: Wo der Glaub ist / da kan kein Sünd schaden.
Ferner in lib. de libert. Evang. Christ: Ein Christ hat kein
Werck vonnöthen / dann er durch den Glauben frey
ist von allen Gesäzen. Item Tom. 7. fol. 130. lehret er
also: Ein guetes Werck außs beste gethan ist ein täg-
liche Sünd nach der Barmherzigkeit / und ein Todts-
sünd nach dem strengen Gericht Gottes. Item Tom.
I. in der Auslegung des 5. Capitels an die Galater folio
264. schreibt er also: Wann du gleich vil guete Werck
gethan / bist du darumb nit für Gott gerecht; und wi-
derumb: Ob du gleich grosse Sünden gethan hast / bist
darun hin verdammt. Also Lutherus / so durch dises
ganze Capitel dise Lehr treibt / und alle Gesaz / alle
Werck / alle Satzungen / alle Regel und Ceremonien außs
höchste verdammt und verwirffet..

Gleichwie man nun den Löwen aus der Klauen / die
Glocken aus dem Klang / und den Vogel an seinem Ge-
sang unfehlbar erkennet / also ist unschwer außs erst ange-
führten Lutheri Lehrsäzen abzunehmen / was gestal-
ten er den Menschen Heyl allein dem Glauben / ohne die
Werck // und sollte er Tantenweis mit Sünden beladen
seyn /

seyn / zueeigne / also daß es bises Orths keiner weiteren deduction oder Prob bedarff. Quandoquidem, qui manifesta latius declarare intendit, lingua in sylvam inferre videtur. Ita Ruland. de Commission. lib. 2. cap. 9. n. 6.

Es ist zwar nit ohne / daß zu jetzigen Zeiten sich Lutheraner befinden / welche / wann sie etwas redliches gestudieret / nit darfür wollen angesehen seyn / gleichsam wären sie von des Luthers ausgesprengter Lehr / oder besser geredt / leeren Magensaamen vergestaltten eingeschläffert / daß ihnen je zu weilen nit erlaubt seyn solle nach Arth des Politischen Thierleins Chamæleon beliebige Farben anzunehmen. Dahero sie zu Zeiten bey vorfalslendem Discurs ganz glimpfflich etwan mit einem subtilen Jawort / oder bescheidnem Achselshutzen verspühren lassen / als wäre es ihnen nit zu wider den Glauben in etwas mit denen Wercken zu vergesellschaftten / aber nur zu dem Ende / damit sie nit als Verlaugner aller Tugenden und gueten Wandels beschuldiget werden möchten / da sie doch im Gegenspihl nur äußerlich einanders zeigen / innerlich aber zu folg ihrers schon einmal in Muttermilch eingefogenen so falsch als heischleichen Lehren weit ein anders glauben und gedencken / und sollte solches noch eiamal der ganzen erbaren Welt / und aller Menschen gesundestem Vernunft zu wider lauffen.

Ich frage aber umb Gottes willen / wann alle außs beste gethane Werck Todtsünden / wann wir dardurch nichts als Zorn Gottes verdienen / wann wir durch alle begangene Sünden (allein / wie Luther sazet / den Unglauben ausgenommen) nit können verdammet werden / wann wir frey von allen Gesäßen / wer wird sich fürohin befeissen Guetes zu thunen ? wer sorgfältig seyn Guetes zu wirken ? wahrlich niemand / gestaltten man die guete Werck wie den Teufel selbst fliehen / und folgsam
nichts

nichts als ein in drey T. bestehend gefährlichster Stand /
nemlich ein frisch / frey / und freches Leben erfolgen wurde.

Anderter Absag.

Aus dem Göttlichen Mund selbst: wird mit Be-
stand probieret / daß unser Seeligkeit nit dem Glau-
ben allein / sondern deme anhängig auch denen gueten
Wercken / als ein Belohnung zuezu legen
seye.

W Ann allein aus dem Glauben / und nit aus denen
Wercken / als welche nach Gegenerischer Lehr eitel
Unraht und Sünden seynd / die Gerechtigkeit ent-
springet / entstehet abermal die ernstliche Frag / was
dann jene für Werck seyen / von welchen Joann. 15. v. 5.
Weldung beschihet : Ich bin der Weinstock / ihr seht
die Neben / wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bring-
get vil Frucht : Nun sage mir / armseliger Lutheraner / ist
dann so gemelte vilfältige Frucht / peccata ? eitel Sünd ?
fürwahr kan dises einiger vernünftiger Mensch nit re-
den / Sünden seynd einmal nit jene Frucht / von wel-
chen sich samt seinen Neben der Göttliche Weinstock
commendiret / und bewähret / sondern es werden durch
die Früchten die Gerechte verstanden / als da waren die
heilige Apostel und nach ihnen alle andere gerechte Men-
schen / dannenhero jener Syllogismus oder Schluß-Red
eines guet Catholischen so genaünten Wandersmann noch
in den Ohren deren Nebenglaubigen humsen darffte /
wann er saget / jede Reb / die an dem fruchtbaren Wein-
stock ist / kan vil Frucht bringen : Die Apostel waren
Neben an Christo / als an dem fruchtbaren Weinstock /
so kunten sie dann vil Frucht bringen. Wer hieraus
nit fasset / daß Lutheri Lehr falsch / und nun den gan-
zen

gen Himmel fehle / der muß wenig Cafft in seinem Hirn haben.

Anderns: Sage mir / was seynd dann jene Werck / von welchen Paul. 1. ad Corinth. 3. v. 14. handelt: Wird jemandes Werck mit Bestand verbleiben / worauf er gebauet hat / so wird er darumben Lohn bekommen.

Drittens: Wann aus unseren Wercken weder Heyl noch Glori / wie die Gegner dafür halten / erfolget / wie kan uns dann das unfehlbare Wort Gottes würdig achten des Lohns / und Reichs Gottes / wie klärlich abzunehmen Lucz 10. Ein Arbeiter ist des Lohns würdig. Und 2. ad Thessal. 1. v. 5. Auf daß ihr würdig geachtet werdet des Reichs Gottes / für welches ihr leidet. Lucz 20. v. 35. welche würdig seyn werden / daß sie vom Todten auferstehen. Apocall 3. v. 4. Sie werden mit mir wandeln in weissen Kleidern / dann sie seynd es würdig. Sap. 3. v. 5. Gott hat sie probieret und seiner würdig befunden. 2. Petri 3. v. 14. Darumb / ihr Allerliebste / dieweil ihr darauf wartet / so befließiget euch ernstlich / daß ihr vor ihm unbesleckt und ohne Mangel im Friden gefunden werdet.

Viertens: Wann alle unsere Werck / wie denen Lutherischen traumet / vor Gott Unraht / Wuest und Sünden seynd / ist ja großes Wunder / daß uns Krafft heiliger Schrift zum öfftern wegen unserer Wercken ein Lohn versprochen werde? inmassen Matth. 5. v. 12. geschriben stehet: Freuet euch und frolocket / dann eur Belohnung ist sehr groß in dem Himmel. Und widerum Matth. 16. v. 27. Es wird Christus kommen in der Glori seines

Watters / und alsdann wird er geben einem jeden nach
seinen Wercken. 1. ad Corinth. 3. v. 8. Ein jeder wird sei-
nen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Isaia 40. v. 10.
Der Herr wird kommen mit Macht daher / und sein
Belohnung mit ihm. Item Joan. Epist. 2. Gehet auf
euch selbst / auf daß ihr nit verliedret / was ihr gewir-
cket habt / sondern daß ihr vollen Lohn empfanget.
Ferner 1. Timoth. 4. Die Gottseeligkeit hat Verheiß-
ung so wol dises Lebens / als auch des zukünftigen.
Wie dann eben dahin zihlet die bekannte Evangelische
Parabel Matth. 20. da der Hausvatter für seinen Wein-
garten Arbeiter bestellet / und Befehl gegeben sie zu berue-
fen / damit ihnñ für die gepflogene Arbeit gebührender Lohn
erstattet werden möchte. Ob nun wol über disen und
obgemelten Paß Melanchthon ein ganz widerige falsche Aus-
legung ersonnen / auch solche ungescheuet in die Aug-
spurgische Confession und Apologi cap. 10. eingerucket /
vortwendend / es seye zwar nit ohne / daß in der Schrift
unseren Wercken ein Lohn versprochen werde / seye aber
nur ein zeitlicher in disem / oder jenem / nit aber das Heyl
oder ewige Leben selbst dardurch zu verstehen. Aber die
heilige Schrift legt disem Klüegling alsobald den Finger
auf den Mund / und überführet dessen abentheurlichen
Frevel mit überflüssigen Proben / vermittelt dero Mit-
tagsheller erscheinet / daß Gott denen Wercken zum
offteren das ewige Leben und Himmelreich zur Be-
lohnung versprochen: Gestaltten zu vernemen Ad Rom.
2. v. 7. Der einem jeglichen vergilt nach seinen Wer-
cken / denen zwar / welche mit Geduld in gueten Wer-
cken die Ehr und Herrlichkeit und Unsterblichkeit
suchen /

suchen / das ewige Leben. Und ad Gal. 6. v. 8. Was
der Mensch säen wird / daß wird er auch ernden;
wer im Geist säet / der wird auch vom Geist das
ewige Leben ernden; laßt uns aber Guets thuen und
nit aufhören / dann zu seiner Zeit werden wir ernden
ohne aufhören. Weiters 2. Corinth. 4. v. 17. Unser Trüb-
sal in der gegenwärtigen Zeit / welche augenblicklich
und leicht ist / wircket ein überschwenckliches und
ewiges Gewicht der Herrlichkeit in uns. Und Sap. 5.
Die Gerechte werden ewiglich leben / und bey dem
Herm ist ihr Belohnung. Ferners Matth. 19. v. 29.
Ein jeder der sein Haus verläßt / u. umb meines Nah-
mens willen / der wirds hundertfältig widerumb be-
kommen / und das ewige Leben besitzen. Und Lucz 16.
wird Lazarus in die Schoß Abrahæ / so das ewige Leben
vorstellet / getragen / umb daß er vil Übels mit Geduld
erlitten. Letztlich wird der letzte Sentenz des gerechten
Richters allein denen / die Guets gewircket / das ewige
Leben zugesagen / wie Matth. 25. cap. zu lesen ist / und ist
die heilige Schrift voll / allwo das Himmelreich den gues-
ten Wercken zuegefüegt wird / obwolten allzeit denen / so
in dem Glauben und Gnad Gottes gegründet / und zu di-
sem Werth durch die Verdienst Christi erhöhet werden;
seynd also die Stellen / so dem Glauben scheinen allein das
Heyl zuezumessen / nit also zu verstehen / als wann zum
Glauben nichts mehr erfordert wurde / sondern daß ohne
den Glauben an Christum kein Heyl zu hoffen / muß also
der Glaub nit todt seyn / sondern durch die Liebe werden /
welche Früchten samt dem Glauben als dessen Wurzel
und Fundament mit dem ewigen Leben belohnet werden.

Fünffstens: Wann unser Heyl allein aus dem Glauben und mitsoiglich nit aus denen Wercken herstammet/ wie kommet es dann/ daß unseren Wercken das ewig Leben / auch so gar unter dem Titel einer Kron der Gerechtigkeit zuegesagt wird: Wie scheinbarlich zu mercken 2. ad Timoth. 4. v. 8. Was übrig ist/ das ist mir bezeugt die Kron der Gerechtigkeit / die mir der HErr der gerechte Richter an jenen Tag geben wird. Folgend Jacobus 1. v. 12. Seelig ist der Mann/ der die Ansehung übertraget; dann nachdem er bewährt ist/ wird er die Kron des Lebens überkommen/welche Gott dem jenigen verheissen hat/ so ihn nicht licken. Ad Hebr. 6 v. 10. Gott ist nit ungerecht / daß er vergesse eurer Wercken.

Sechstens: Wann dann endlich unser Heyl und Seeligkeit allein dem Glauben zuezuschreiben / so ist mehrmalen die Anfrag/ warumben doch die heilige Schrift nit allein nit ausschließet die Werck dazumalen / da sie so eifrig von dem Eintritt in das Reich Gottes handelt / als welches uns von Christo tanquam Judice, unter Richterlicher Vollmacht austrucklich verheissen wird? ohne das einige Meldung sonderheitlich vom Glauben allein nit beschihet/ sondern da die Schrift von denen lieben Aufferwehten redet / besagter Glaub in forma und Gestalt gleichwie andere Werck belohnet wird / wie zu lesen / Matth. 25. v. 34. allwo nit gesagt wird / kommet her die ihr geglaubt/ sondern kommet her ihr Gebenedeyte meines Vatters/ besizet das Reich / das euch bereitet ist/ dann ich bin hungerig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben/xc. Was kan aus diesem Text deutlicher

lichers abzunehmen sehn / als daß durchgehends denen
gueten Wercken das Himmelreich beygefüget werde. Wie
über diß Evangelium und Text der grosse Augustinus, als
wann er im Geist den Lutheranismum vorgesehen / also
schön schreibt: Wann man ohne gehaltene Gebott
durch den Glauben allein zum Glauben eingehen kan/
wie ist dann wahr / daß Er denen / so auf der linken
Seiten stehen werden / sagen werde: Gehet hin in das
ewige Feuer? Er haltet ihnen nit vor / daß sie in ihn nit
geglaubt / sondern daß sie keine guete Werck gethan.
So vil Augustinus. Noch mehrer wird solches und zwar
überflüssig probiert Matth. 16. v. 27. Dann des Mens-
schen Sohn wird in der Herrlichkeit seines Vatters
kommen mit seinen Englen / und alsdan wird er einem
jeden vergelten nach seinen Wercken. Item ad Rom. 2.
v. 5. & 6. Du aber häuffest dir selbst den Zorn nach
deinem verstockten Wesen / und unbuechfertigen Her-
zen / auf den Tag des Zorns und die Offenbarung des
gerechten Gerichts Gottes / der einem jeglichen vergel-
ten wird nach seinen Wercken. Ferners 1. ad Corinth. 3.
v. 8. Ein jeder wird seinen eigenen Lohn empfangen
nach seiner Arbeit. Und 2. ad Corinth. 5. v. 10. Danu wir
müessen alle offenbahr werden vor dem Richterstuhl
Christi / auf daß ein jeglicher empfahe / nach dem er in
seinem eigenen Leben gehandelt (nit wie er die Ver-
dienst Christi ergriffen) entweder Guets oder Böses.
Und cap. 9. v. 6. Der wenig aussäet / wird wenig ein-

schneiden. Item Apocal. ult. 12. **S**iehe ich komme (das ist/ als ein Richter) und mein Lohn mit mir/ einem jeden zu geben nach seinen Wercken. *Hicce igitur necessärio præmittendis, salutariter præmissis:* So folget nun hierauf augensichtbar / wie übel und falsch einstens die Lutherische Sachsen in dem Altenburgischen Gespräch geschlossen haben/ allwo sie ungescheuht herkommen lassen/ daß die Werck zur Seeligkeit nit allein nit nothwendig oder beförderlich / sondern wol gar verhinderlich seyen; wie aus ihrem/ *Secundum Tonum irregularem*; falsch angestimmten Kirchen-Lied unschwer zu hören:

**Die Werck die helfen nimmermehr/
Sie können nit behüeten.**

Was wird dich dann unglückseligen Lutheraner einstens vor dem strengen Richter behüeten oder beschützen? entweder der Glaub allein oder die Werck / deren letzteren der Göttliche Richter allein gedencet? Wer will selig werden / beherzige dißes wol / dann es gilt die Ewigkeit. Ich meines Orths beharre bey denen Worten der heiligen Schrift / welche uns inculcieret / und gleichsam das Hönig der unfehlbaren Wahrheit in den Mund leget. Ein stattliches Exempel dessen erhellet 1. Corinth. 13. v. 2. Soltest du einen Glauben haben/ daß du Berg versetzen/ und Miracul wircken kuntest/ so wird solcher dir ohne die Liebe dannoch nichts nugen. Als ist demnach kenntlich/ daß das Werck der Liebe gröffer als der Glaub / auch ohne derselben ein pures Nichts / und kein zu unserm Heyl fürträgliches Wesen seye. Man höre weiter / was Christus spricht Matth. 7. v. 22. **W**il werden zu mir sagen an jenem Tag/ **H**err/ **H**err/ haben wir nit
weis

weisgesagt in deinem Nahmen/ haben wir in deinem
Nahmen nit Teufel ausgetrieben / 1c. alsdan wird ich
ihnen bekennen: Ich habe euch niemal gekennt / wei-
chet von mir ihr Ubelthäter. Und v. 19. Ein jeder
Baum/so kein guete Frucht bringet/wird ausgehauen
und in das Feuer geworffen werden. Widerumb v. 21.
Nit ein jeder der zu mir sagt/ HERR / HERR / wird ein-
gehen in das Himmelreich / sondern die thun werden
den Willen meines Himmlischen Vatters. Item ad
Rom. 2. v. 13. Dann bey Gott seynd nit gerecht / die
das Gesetz hören / sondern die das Gesetz halten wer-
den. Wie kan dann Luther erstangezogenem Text zu wi-
der/ so unverschämt lehren/ wir Christen seyen frey von
allen Gesetzen / da doch die Göttliche Wahrheit vor Aus-
gen liget zu lesen Matth. 5. v. 17. Ihr sellet nit darsür hal-
ten/ als wäre ich kommen das Gesetz aufzulösen / ich
bin nit kommen aufzulösen/ sondern zu erfüllen. Und
Matth. 11. Nemet mein Joch über euch / dann mein
Joch ist süß und mein Burd leicht. Item cap. 19.
Willst du zu dem Leben eingehen/ so halte die Gebor.
Widerumb Joann. 15. Ihr seyt meine Freund / wann
ihr thun werdet/ was ich euch befehle. So müessen ja
die/ so mit Luthero halten/ Christo sagen: Wir nehmen
dein Joch nit auf uns/ dann es ist unerträglich/ wir
wollen zwar zum Leben eingehen / aber durch den alleinigen
Glauben ohne Haltung der Gebot / wir seynd deine
Freund/ wann wir schon nit ihun/ was du uns befohlen.
Sehet hier ein neues Evangelium / welches schnurgerad
wider

wider das Wort Gottes / welches mit dem alten Gesatz
das Gesatz der Gnaden verwirfft / welches dem Glauben /
so allein ein Anfang der Rechtfertigung / alles zuschreibt
wider jenes / was Paulus sagt ad Rom. 13. v. 11.
Der liebt / der hat das Gesatz erfüllet / hieraus subsoni-
rend / daß wahrhafftig das Werck der Liebe un-
sprechlich seye die Erfüllung des Gesatzes / massen solche /
wie oben bereits gemeldet / grösser ist als der Glaub und
die Hoffnung. Wer dieses so helle Wahrheits-Liecht nit
siehet / glaubet und fühlet / muß blinder als Bellisarius, un-
glaubiger als Thomas, verstockter als Pharao, ja in der
Egyptischen Finsternus selbst gebohren und erzogen seyn.

Dritter Absatz.

Die Schriftstellen / welche bald dem Glauben / bald
denen Wercken die Seeligkeit zueignen / werden er-
kläret und vereinbaret.

Niezo kommen wir mit ausgespanntem Segel an den
Schrofen / oder Verlegungs-Stein / das ist / zu Er-
klärung der jenigen Schriftstellen / krafft deren un-
sere Nebenglaubige sich äusserst bearbeiten / dero einmal
gefaßten Sentenz, und daraus entsprungene Mißlehr
Menschmöglichst zu besteiffen. Schrift / Schrift her /
heißt es immerzue bey ihnen / dann weilen sie dieselbe
für Sonnenklar erkennen / als muß ihrer eigenen Privat-
Meinung nach / sich diese oder jene Stell dahin zwingen
und tringen lassen / nemlichen / daß wir allein durch
den Glauben selig werden. Damit man aber solchem
höchst gefährlich und Seelenverderblichen Beginnen die
Larven abziehe / ist hauptsächlich vonnöthen / ange-
fügte unterschiedliche Textus pro & contra wol zu examini-
ren /

ren / und endlich nach fleißig gesucht: und gefundenen
der heiligen Kirchen aus Verheissung gegebenem unsehl-
barem Verstand / dieselbe in gegenwärtiger Materi / die
Richts fertigung betreffend / nebst bezogener Authori-
tät deren H. Väter zusammen zu setzen / und zu ver-
einbaren: Damit ein jeder Wahrheit liebender Christ /
nit allein mit dem Verstand / sondern zu sagen mit Hän-
den greiffen könne / wie ungründlich und unförmlich die
Gegner die heilige Schrift verdrehen / verkehren / und
zu vermeinter Unterstützung ihres baufälligen Sentenz ap-
plicabel machen.

Dannhero umb so leichter diß an sich selbst so
wichtig / als schwere Handlung dem Heilbegirigen Les-
ser in dessen Verstand einzutrucken / habe ich solche ge-
flissendlich in fünf Theil abgetheilet / allermassen folget:

Erstlich ist wol zu merken / daß unser gebenedeyter
Erlöser Christus / durch die heilige Schrift als ein Trä-
ger zweyer Nahmen und Aempter laudiert / oder fürs
gebildet werde. Das erste aus beyden ist das Ambt ei-
nes Seeligmachers / oder Lammis Ioan. 1. cap. v. 14. Sihe
das Lamm Gottes / so da hinnimmt die Sünd der
Welt; und weiter cap: 3. v. 17. Gott hat seinen Sohn
nit in die Welt gesandt / daß er richte die Welt / son-
dern daß die Welt durch ihne seelig werde.

Das andere ist der Nahm und das Ambt Christi
eines Richters. Dahero Act. 17. v. 31. gesagt wird:
Gott ründet nun an denen Menschen / auf daß alle
alleuthalben Buch thunen / darumb / daß er einen Tag
bestimmt / an welchem Er den gangen Erdenkreis
richten wird in Gerechtigkeit durch einen Mann (nem-
lich Christum) den er darzue verordnet hat. Und wi-

Derumb Joann. 5. v. 22. Dann der Vatter richtet niemand/sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben
Weiters v. 27. und hat ihme Macht gegeben/das Gericht zu halten/darumb daß er des Menschen Sohn ist.
Worauf gleichfolgenden Vers: Es kommt die Stund/
in welcher alle/die in Gräbern seynd/werden die Sünd
des Sohns Gottes hören/und es werden herfür geh. n/
die Guetes gethan haben/zu der Auferstehung des Gerichts.
Wider diese so vilfältige/klare Schriftstellen erkühnet sich Lutherus Christo das Richteramt abzuspreschen / da er Tom. 1. fol. 209. über das 4. Capitel ad Galat. also redet: Derohalben ist Christus kein Gesaggeber / noch Gesaglehrer / ist auch kein Richter nach dem Gesag. Eben diß widerholet er öftters in dieser Materi aus üblem Verstand der Sendschreiben Pauli / absonderlich aber Tom. 1. durch Petrum Grif fol. 261. pag. 1. über das 5. cap. ad Galat. da Lutherus also schreibt: Wann dir einfällt / daß Christus seye ein Richter oder Gesaglehrer/ der mit dir zürne oder von dir Rechenschaft fordern werde/wie du dein Leben zugebracht habest/ so halts für gewiß und wahr/ daß er nit Christus / sondern der leidige wüetende Teufel seye. So weit ist es kommen / daß Lutherus / wollte er anderst seiner neuersonnenen Lehr einen Grund auch nur mit Wasserfarben anstreichen/ Gott den gerechtesten Richter hat antaften / und denselben gegen dem armen Volck als einen höllischen Teufel ausruessen därfen / einig und allein zu dem Ende/ damit der arme Mensch blosser Ding hin allein durch den Glauben ohne die Werck (welche letztere doch der
strenge

strenge Richter auf das genaueste von uns forschen wird) die ewige Glückseligkeit ohne Sorg und Furcht unfehlbar hoffen solle. Aber es mag ein solcher fälschlich schreiben und lehren/ was er wolle/ so ist und bleibet (deme allem un- g. achtet) wahr / daß eben diser dem Luthero mißfällige Richter nit allein wegen eines jeglichen unnützen Worts/ sondern laut heiliger Schrift von unserem Leben und Wandel einstens vollständige Rechenschaft erschordern / und durch seinen gerechten Zorn die Gottlose bedängstigen werde/ dergestaltten/ daß sie vor Furcht und Zitteren benöthiget/ so gar die gehörlose Steinklippen und Berg anzurueffen/ daß sie/ zur Verhüllung ihrer Schandflecken über sie fallen sollen. Sehet demnach zue ihr Luthera- ner / wie ihr alldort vor dem Richterstuhl Gottes nebst eurem Erzvatter hinaus langen werdet. Sintemalen allda kein Exceptio fori declinatoria, oder denegatio com- petentiae statt haben / vil weniger Zeit gestattet werden wird/ einige erdenkliche Juris remedia an Handen zu nehmen / sondern Gott wird Luthero in das Angesicht sa- gen/ Sihe/ habe ich dich nit auf Erden als einen Richter/ welcher an statt meiner die merita causæ deren buessfertigen Sünderen in dem Beichtstuhl ad Trutinam Juris zie- hen/ und pro qualitate circumstantiarum mit Buess belegen und absolvieren sollen/delegieret? und du widersprichst mir Judici Generali ac Domino supremo committenti potesta- tem Judicandi, indeme du mich an statt oberherlichen Richterlichen Respects, für einen wüetenden Teufel pro- clamierest/ für eins: Und für das andere hab ich dir nit nebst deme noch so gar ein mehr als Englisches Ambt anvertrauet? welches du ehedessen von mir durch eiferis- ges Gebet so wol/ als andere Übungen viler gueten Wer- cken aus Gnaden erhalten/ und vermittelst dessen würdig worden bist / mich / als dazumal frommer/ Ehrwürdiger

ordentlich geweyhter Priester vigore consecrationis, mit
mit dem Brot sondern unter der Gestalt desselben/ wahr-
haft und wesendlich tanquam Agnum simul & tremendum
Judicem auf deinen Händen zu tragen; dannenhero und
weilen commissum utrinque sapit rationem pœnæ quæ, iustâ
proportione delicto respondeat, necesse est. Als wird Lu-
therus/ seine Helfer / und Helfers Helfer / samt allen/
die mit anhängig/ einen erbärmlichen Sentenz zu erwarten
haben. Da hingegen wir Catholische/ die wir durch die
Gnad Gottes/ Krafft dero nichts zu thun unmöglich ist/
uns ununterbrochen befeissen Guetes zu wirken/ einen
gnädigen Richter verhoffen/ welcher mit trostvollen Wor-
ten rueffen wird: Kommet her ihr Gebenedeyet/ ich bin
hungerig gewesen / und ihr habt mich gespeiset / 2c.
Anerwogen dann solchenfalls uns nit das Himmelreich
allein wegen des Glaubens / sondern wegen deren gueten
Wercken / so aus dem Glauben und eingegossener Gnad
Gottes mittelbar erfolget / zuerkennet wird / ohne daß
wir dardurch einen eiteln Ruhm suechen / sondern uns
vilmehr im HErrn rühmen / daß alles allein durch dessen
Gnad geschehen / derohalben und weilen uns obberührte
Gnad aus Christi Verdienst mitgetheilt / als werden
wir allein aus Gnad und dessen Verdiensten / so wir uns
mittelst unserer Mitwirkung applicabel machen / selig
nach den Worten des Apostels: Nit aber ich / sondern
die Gnad mit mir.

Fürs andere ist wol zu mercken / daß wann in H.
Schrift Meldung beschihet von dem Amte eines Lammis
oder aber von dem Heyl der Versöhnung / oder Aufnems-
mung an Kindesstatt / Krafft welcher wir in disem Leben
als Kinder Gottes per Christum Salvatorem seu Agnum ans-
und aufgenommen / auch zur Buß ermahnet werden / das
mit

mit alle Sünnder Nachlassung ihrer allerer benachtheiligten
Schulden entweder durch den H. Tauff/oder Priester-
lichen Gewalt erlangen Ioan. 20. v. 24. Wann sprich ich die
H. Schrift redet von erstgemeltem Heyl/so uns Christus er-
theilet in diesem Leben durch die Versöhnung / so schreie-
bet sie alsdann solches dem Glauben / und der Gnad /
nit aber selbes amseren Wercken / als ein Belohnung zue /
und dieses darumben / alldieweilen gedachtes Heyl und
Versöhnung umbsonst / nur aus Gnaden / und nit denen
Wercken ut merces operis als ein Lohn gegeben wird. Da-
hin entgegen falls die H. Schrift von Christo als künfft-
tigem Richter / oder von dem endlichen Heyl und Seelig-
keit / welches er uns im anderen Leben mittheilen wird /
handlet / wird man nichts anders vernemmen / als daß
solches zu folg deren Wercken / nemlich wie ein jeder ge-
sät / also einschneiden wird / geschihet / des Glau-
bens aber wird nichts / ausser in so weit als derselbe com-
mitanter mitfolglich als ein Werk gekrönet wird / ge-
dacht. Wie gar deutlich zu sehen 2. Timoth. 4. v. 7. Ich
hab einen guten Kampff gekämpffet / ich hab meinen
Lauff vollendet / ich hab NB. den Glauben bewahret /
was übrig ist / da ist mir beygelegt die Kron der Ge-
rechtigkeit / die mir der H. Erz der gerechte Richter an
jenem Tag geben wird. Und 2. Thessal. 1. v. 4. daß wir
uns selbst eurer berühmten bey den Kirchen Gottes /
von wegen eurer Geduld und Glaubens in allen euren
Verfolgungen und Trübsalen / die ihr ausstehet zu ei-
ner Anzeigung des gerechten Gerichts Gottes / auf
daß ihr würdig gehalten werdet des Reichs Gottes /
umb welches willen ihr auch leidet Item 1. Petr. 1. v. 7.

Daß die Bewahrung eures Glaubens vil köstlicher als Gold gefunden werde/ zu Lob/ Ehr/ und Preis in der Offenbarung Jesu Christi. Aus welchem allem ja Sonnentlar am Tag ligt / wie daß die gute Werck / worunter auch der Glaub als ein Fundament begriffen/ mit dem Reich Gottes / nit aber der Glaub allein insonderheit/ sondern Werck und Glaub zugleich miteinander begleitfamlich belohnet werden.

Solchem nach/ und weilen unsere Widersacher allein die Stellen in H. Schrift/ in welchen lediglich von dem Heyl der Versöhnung / so uns von Christo dem Lamm Gottes / da wir noch auf diser Welt herum wandlen / zukommet / geßiffendlich durchlesen / auch denselben wegen vermeinten Behelffs stärker/ als das Erheuen der Maur / anhangen/ da beynebenst aber nit betrachten/ daß offebemelt solches Heyl und Versöhnung keinem unserer Wercken / sondern allein der Barmherzigkeit / und Gnad Gottes zuezeignen / als ist ja kennlich / daß sie frevendlich / ut oves errantes, wie irrige Schaaf von einem Abweg in den andern gerathen wollen / indem sie alle Werck von der Seeligkeit ausschliessen ; wurden sie aber vilfältig andere Textus der heiligen Schrift/ vermögenderen von Christo dem Richter / und von dem Eingang in das Himmelreich gehandelt wird/ gleichmässig genaue Obachttragen / müßten sie nothwendig das glatte Widerspihl erkennen / fürnemlich/ daß nach deren Inhalt nit der Glaub allein (wie oben bereits gemeldet) sondern derselbe gleichwie andere guete Werck mithin belohnet werde.

Zum Dritten ist nit weniger reißlich zu beobachten/ was gestallten unsere Werck / so von einem im Gnadenstand stehend/ und mit Gott versöhntem Menschen besche-

beschehen / recht und guet / consequenter einer Belohnung würdig seyen / jedoch mit diesem Abfall / daß GOTT solche anderst nit / als allein wegen treugethanen Versprechens zu belohnen schuldig / wie solches das groffe Kirchenlied Augustinus Serm. 16. de verbis Apostoli mit folgenden Worten gar schön erkläret. GOTT ist uns zu einem Schuldner worden / nit als ob er von uns etwas empfangen / sondern weilten ihm beliebt / uns ein Versprechen zu thun; dann anderst sagen wir zu einem Menschen / er ist mir schuldig / weil ich ihm gegeben; und anderst sagen wir zu GOTT / du bist mir etwas schuldig / weil du mir es versprochen. Können wir derohalben dann sagen zu GOTT: Gib mir / weil ich dir gegeben? Was haben wir dann dem gegeben / von dem wir / was wir seynd / und guetes haben / alles empfangen haben? Solchem nach / und weilten wir ihm nichts geben / als können wir auf dise Weis von ihm als einem Schuldner nichts forbern; aber dieses können wir von unserm GOTT erfordern: Gib / was du versprochen / weilten wir gethan / wie du befohlen / und eben diß hast du gewircket / weilten du uns darzue Hülff geleistet hast. So vil Augustinus. Hieraus zu erlernen / daß aus unseren Wercken zwischen GOTT und uns kein Schuld aus Gerechtigkeit entspringe / Ursach: Weilten unsere Werck für sich selbst dem lieben GOTT nichts nutzen / vor eins; und vor das andere / weilten wir ohnedas auf mancherley Weis und Ursachen ihm solche zu thun schuldig; und drittens / weilten alle unsere Werck von selbst seine Gaben seynd / massen gar stattlich das Concilium Trid. Sess. 6. cap. 8. solches also ausleget: Es seye fern von uns / daß ein Christens Mensch in sich selbst und nit in GOTT sich rühme / dessen Güete gegen uns Menschen so groß ist / daß er so gar dasjenige / was seine eigne Gaben / uns als Verdien-

zues

zueignet. So bleibt demnach Ex parte Dei hingegen allein die Schuldigkeit wegen gethanen so gütigen und treuen Versprechens/ welches wir aus unzählbaren Dr. then der H. Schrift abmercken können..

Zum vierten ist unfehlbar wahr/ daß zu unserm Heyl und Seeligkeit erfordert werde der Glaub/ die Furcht/ Hoffnung/ Bueß/ und Liebe; das erste/ den Glauben betreffend/ lassen die Gegner selbst zue. Von der Furcht steht geschriben Ecclesi. 1. v. 28. Der ohne Furcht ist/ kan nit gerechtfertiget werden. Und widerumb v. 27. Die Furcht des HERN vertreibt die Sünd. Weiters Prov. 14. v. 27. Die Furcht des HERN ist der Brunn des Lebens. Von der Hoffnung ad Rom. 8. v. 24. Ihr seyt selig worden durch die Hoffnung. Von der Bueß Luc. 13. v. 5. Wann ihr nit werdet Bueß wirken/ werdet ihr alle zu Grund gehen. Von der Liebe/ Joann. 3. v. 14. Der nit liebt/ bleibt im Tod. Ob nun wol all angemerckte dise Wirkungen zur Seeligkeit nöthig/ so streichet Paulus in denen vier Episteln benamtlich zu den Römern/ Philippsen/ Galatern/ und Hebräern/ doch keine mehr hervor als den Glauben; und dises alleinig zu dem Ende/ damit er die Unglaubige zu dem rechten Weeg/ und wahren Glauben Christi anführen könnte/ wie etwan noch heutiges Tags ein eifriger Apostolischer Prediger thäte/ wann er zum Exempel einen ganz unbeweglich auf seinen Mosaischen Gesetzen und Gebräuchen verharrenden Juden zu bekehren vorhabens wäre/ was wurde ein solcher Prediger gleich Eingangs anderst sagen als dises? Höre mein gnetzer Mensch/ dein Gefäß/ deine Ceremonien und Gebräuch ja alle deine Werck/ wievil du immer darauf haltest/ send

zu deinem Heyl undienlich / dafern du nit an Christum
glaubest: Glaube so bist du selig; aber deme anhängig
wird verstanden / wann du auch das / was diser Glaub
an Christum mit sich bringet / mit steifem Grund be-
legest / welches zu thun ein solcher ehender nit fähig seyn
wurde / als nach gelegtem Fundament.

Gleichermassen hat sich der Völcker Lehrer Paulus
in denen vier angezogenen Epistlen verhalten / wordurch
er entweders denen Heyden / so ihr Gerechtigkeit auf die
Werck eines ehlichen Wandels setzten / ernstlich zuere-
det / oder aber er hat denen Juden / welche ebenfalls ihr
Heyl in denen Wercken des Mosaischen Gesetzes such-
ten / ihren Fehler gezeigt / ja was mehr ist / Paulus hand-
lete zu weilen mit den Galatern / so zwar dem Schein nach
Christen seynd / bennebenst aber das ganze Gesetz der Be-
schneidung und andere Mißbräuch nit ablegen wollten /
wegen leicht gemelter Sachen / dann die heilige Apostel ein-
stens zusamment getretten / und haben in Concilio Act. 15.
v. 1. durch einhelligen Schluß die Beschneidung abge-
than; woraus zu folgergangenen Decreti Paulus in seinen
vier Epistlen in ständigst gelehret / wie daß in denen Wer-
cken des Mosaischen Gesetzes einige Krafft und Wir-
kung uns zu rechtfertigen nit seye / wie aus denen Wor-
ten ad Galat. 5. v. 6. klärlich scheinet: Wann ihr beschnit-
ten werdet / ist euch Christus nichts nutz. Und v. 4.
Ihr habt Christum verlohren / die ihr durch das Gesetz
(Mosis) wollet gerechtfertiget seyn. Und gleich dar-
auf v. 6. Dann in Christo Jesu gibe weder Beschnei-
duna / noch Vorhaut etwas / sondern der Glaub NB. der
durch die Liebe wirket. Wohl ist zu behergen der Fehler
Lutheri / welcher mit dem alten abgethanen / und durch

Christum aufgehobenen Gesatz Moysis gleichfalls alles
Gesatz der Gnaden/ und alle in dem Glauben und Gnad
gegründte Werck verwirfft und verdammet/ daß man ebe-
ner massen argumentiren kunte: Wann ihr getauff. wer-
det/ wann ihr Almosen gebt/ wann ihr bettet/ wann ihr
für Christo etwas leidet/ habt ihr Christum verloh-
ren. Wsui der falschen Consequenz und Irlehr/ so der
ganzen H. Schrift/ allen Bätteren/ ja der gesunden Ver-
nunfft widerstrebet/ da Christus nichts mehrers als seine
Gebott einbindet/ sie seyen ein süßes Joch/ sie seyen nit
schwer/ der allein liebe ihn/ so sie halte/ und wosern wir
wollen zum Leben eingehen/ seyen wir verbunden sie zu
halten. Also ergethet es/ wann man die wahre Kirch/ so
allein ein Grundveste der Wahrheit ist/ verlasset/ wann
man die H. Schrift dem irrigen Privat-Geist unterwirfft:
Und wann man glaubt/ daß Gott diß Geheimbnus von
der Rechtfertigung/ durch den Glauben allein/ seiner H.
Kirchen/so vilen an Lehr und Heiligkeit trefflichen Mäns-
neren verborgen/ allein einen eydbrüchig-n Menschen er-
öffnet. Wer es fassen kan/ der fasse es. Aus welchem
dann

Zum fünfften / jene von unsern Gegnern falsche
Proposition oder Spruch sich von selbst ergibet/ wann
sie sagen/ wir werden gerecht aus dem Glauben/ nit aus
denen Wercken. Nun ist zu verstehen/ daß dises einen
zweyfachen Verstand in sich einschlicffe: Erstlich daß wir
nit gerechtfertiget werden aus den Wercken des Gesatz
Moysis/ zum andern/ daß wir nit gerecht werden aus
dem Verdienst unserer Wercken welche aus natürlichen
Kräften/ und nit mittelst der Gnad Gottes geschehen;
und drittens/ weiln wir nit verdienen als Sünder von
der Göttlichen Gnad berueffen und gerechtfertiget zu wer-
den/ thuet unseren Wercken ermelte Gnad nit als ein
Lohn

Lohn gebühren / wie reifflich aus dem bekanten Theologi-
schen Sprüchwort abzunehmen : *Principium meriti non
eadit sub merito* : Der Anfang unsers Verdiensts kan
nit verdienet werden / ansonsten / wie lehret Paulus ad
Rom. II. v. 6. Wäre die Gnad keine Gnad. Und Augusti-
nus de Spirit. & litt. cap. 10. schreibet ferner also: Dann
die Gnad wird uns nit gegeben / umb weilen wir guete
Werck gethan / sondern daß wir sie thuen mögen / das
ist / nit darumb wird sie gegeben / weilen wir das Ge-
satz erfüllet / sondern daß wir es erfüllen können. Zu
welcher Erfüllung obwolten der Glaub als das Funda-
ment erfordert wird / massen / der zu Gott will gehen /
müß glauben / und darumb recht der Glaub ein Anfang
unsers Heyls intitulieret wird / so flecket doch der Glaub
allein nit / dann nach Pauli Lehr die Liebe das Gefäß er-
füllet / ohne welche der Glaub / sollte er auch Mirackel
wirken / zur Seeligkeit nichts erspriesslich ist. Lasset
sich auch hier nit einrucken die von Luthero neu ersonnene
Distinction des Glaubens in einen historischen / miraculo-
sen / und fiducial Glauben / dardurch wir uns die Ver-
dienst Christi applicieren / weilen diser Unterschied in kei-
ner Schrift gegründet / von keinem Kirchenvatter er-
kenet / und die Hoffnung und Glaub mit einander
confundiert wird / darvon dann recht der gelehrte Maldo-
natus in cap. 9. Matth. also schreibet: Wann sie einen Glaus-
ben hätten / hätten sie allen / weilen sie aber einen drey-
fachen haben / haben sie keinen.

Müß solchem nach der Glaub nit gleich sohin ex-
clusive, das ist / absolute, lediglich / samb schliesste er alle
Werck aus / eigensinnlich genommen werden / wie Luther
gethan / indeme er das Wörtlein *Sola* hinzugeflicket /
und zu Unterstützung seiner baufällig angesponnenen

Privat-Lehr falschlich in die Bibel einverleibt; aber diesem
des Luthers falschem Rib widerstreibet der H. Jacobus 2.
v. 21. 22. & 23. durch folgende Formalia: So sehet ihr nun/
daß der Mensch aus denen Wercken/ und nit aus dem
Glauben allein gerecht werde / ja er bestätiget dise
sein Lehr mit einem Exempel / Abraham und Rahab be-
treffend; welches der heilige Augustinus Lib. 15. de Trinit.
cap. 18. weiters ausführet bedeutend / daß dahero den
Glauben die Liebe nützlich mache/ weilen ohne dieselbe
er zwar seyn / aber nichts nutzen könne. Und dieses ist
eben die Meinung angeregten Apostels Jacobi, welcher
cap. 2. billich einen jeden Lutheraner anredet: Was wird
uns helfen/meine Brüeder/wann einer den Glauben
hat / und aber die Werck nit? wird ihn dann diser
Glaub selig machen? Er will sagen mit nichten / dann
er also beschließet: Der Glaub ohne die Werck ist todt.
Obwolen unsere Segner disen Sentenz Jacobi wideren
wollen mit vorschutzen / daß freylich der heylwirckende
Glaub müesse Werck als Früchten und Zeichen seines Le-
bens bringen / so ist doch gleich die Catholische Anfrag /
ob dise Früchten nöthig zur Seeligkeit / und ob sie ver-
dienstlich oder nit? Sagen sie das erste / so macht der
Glaub nit allein selig. Seynd aber dise Glaubens-
Werck oder Früchten nichts gedenliches oder beförder-
liches zur Seeligkeit / so kan der Glaub ohne dise recht-
fertigen / wie es erhellet / welches schnur gerad wider den
Sentenz des H. Jacobi lauffen thuet/ es wäre dann Sach /
sie wolten einen todten Glauben für einen seligmachens-
den erkennen; ich geschweige so vil oben angeregte klare
Schrift. Derther/ so den im Glauben und Gnad Gottes
volla

vollbrachten Werden die ewige Seeligkeit zueignen / denen zu widerstreben es ein Hartnäckigkeit billich zu nennen ist.

Vierter Absatz.

Die Argumenta / welche uns unsere Nebenglaubige aus heiliger Schrift fürwerffen / werden aufgelöst / und mit Gegenbeweisthumen erniebert / und entkräftet.

Erster Lutherischer Vorwurf.

Joannis 3. v. spricht Christus: Ich bin kommen in die Welt / nit daß ich sie richte / sondern seelig mache / auf daß ein jeder / der an mich glaubet / nit zu Grund gehe / sondern das ewige Leben habe: So brauchet man ja laut angeführter Schriftstell keine guete Werk als einen Lohn / sondern der Glaub allein macht seelig.

Antwort. Eben dise Stell ist schon bereits oben angeführt / und hierdurch sattsamlich erörtert worden / was gestallten sich Christus selbstem austrücklich unterscheiden / und laut eigenen Worten bald ein Lamm Gottes oder Seeligmacher / oder aber als ein Richter benahmet werde / dannenhero als ein Seeligmacher diser Welt zu der Gnad der ersten Seeligmachungen ganz keine Werk erforderet / sondern ruffet alle Sünder Luc. 5. und die an ihne glauben und Buß thunen / zu sich / denenselben die Sünden umbsonst und aus Gnad entweders durch den H. Tauff Marci ult. v. 16. oder Priesterlichen Gewalt nachlassend Joan. 20. v. 23. und so fern sie die Gnad durch widerholte Sünden nit verliehren / und Christum auf ein neues creuzigen ad Hebr. 6. v. 6. ertheilet er ihnen das ewige Leben.

Aus vilen andern Stellen der H. Schrift aber / ist

notorium und bekannt / wie daß Christus einstens seyn und kommen werde als ein Richter / zu sich ruffend die Gerechte / so mittelst seiner Gnad Guetes g'wircket / und hingegen verwerffend diejenige / welche Böses gethan / unerachtet sie allen Glauben gehabt haben Matth. 7. 1. Corinth. 13. Dahero dann Luthero das Evangelium Marthæi, umb willen ein solches nit allerdings in seinen Aram tanglich / nit also annemlich als Joannis, welches letztere er das reine Evangelium betitlet / fürkommet / sintemalen Joannes allein de Agno Dei von dem Lamm Gottes redet / welches zur ersten uns aus pur lauterer Gnad ertheilten Versöhnung keine Werck erforderet ; hingegen aber Matth. da er von Christo dem Richter des ganzen menschlichen Geschlechts Anregung thuet / bedeutet er mithin austrücklich / daß die gute Werck werden mit dem ewigen Leben belohnet / die gottlose aber mit dem ewigen Feur abgestraffet werden.

Udterter Lutherischer Vorwürff.

MArcki 16 v. 16. stehet geschriben: Der glaubt und getaufft ist / wird seelig: Ergo haben wir zur Seeligkeit keine Werck vonnöthen.

Antwort. Diser Spruch streitet mit nichts wider uns / die wir ohne Zweifel lehren / das Glaub und Tauff zur Seeligkeit vonnöthen / und ohne dise kein Heyl seye / aber das probieret nit / daß der Glaub allein gnueg seye. Und gleichwie / wosern in der Schrift der Hoffnung / der Liebe / dem Almosen / 1c. die Seeligkeit versprochen / der Glaub nit muez ausgeschlossen werden / also wann schon in der Schrift die Gerechtigkeit dem Glauben bengelegt wird / folget darumben nit / daß er ausschliesse andere Mittel und Werck ; daß aber dem Glauben der Titel der Gerechtigkeit mehrers und öftters gegeben / geschihet

aus

aus zwey Ursachen. Erstlich weil der Glaub der erste
Tritt zu Christo / und also der Anfang ist unserer Ge-
rechtigkeit / und der Eingang in den übernatürlichen
Stand / krafft dessen der Mensch Recht und Fähigkeit be-
kommt zu allem dem / was dem Glauben entweders ver-
wandt / oder doch sonst von Gott verordnet seyn als
Mittel zur Seeligkeit. Zum andern weil der Glaub ein
allgemeiner Grund aller anderer Christlichen Tugenden
und Wercken: Mueß demnach das Wort Glaub nit
in so engen Lutherischen Verstand genommen werden /
samb thäte er nichts bedeuten als ein Wirkung / durch
welche wir die Verdienst Christi ergreifen / und als
thäte er ausschließen Hoffnung / Liebe / und andere Tu-
gend: Werck / sondern mueß genommen werden in einem
weiteren Verstand / daß er einschließ das ganze Chr-
stliche Wesen / oder den Stand des Evangelij / der gestall-
ten / daß recht glauben so vil bedeute / als deme / was das
Evangelium ausweist / nachkommen / welches sehr klar be-
kräftiget jene Stell Matth. ult. da Christus seinen Jüngern
befiehlt: Gehet hin in alle Welt / lehret die Völcker / tauf-
fet sie / 2c. daß sie halten alles / was ich euch befohlen. All-
wo ja dem H. Tauff beygesetzt wird der Glaub / aber je-
ner / so in sich begreiff das ganze Evangelium / so nit nur
allein befiehlt zu glauben / sondern auch im Glauben wir-
cken / die Gebott halten / 2c. Wer also getauft und gesag-
ter massen glaubt / der wird ohne Zweifel guet Catholisch
seelig werden.

Dritter Lutherischer Vorwurf.

AD Rom. 3. v. 28. Wir halten darfür / daß der Mensch
gerecht werde durch den Glauben ohne die Werck
des Gesatz. Item v. 24. Also werden wir umbsonst
gerecht

gerechtfertiget durch sein Gnad. Ferners ad Rom.
11. v. 6. Wann wir durch die Gnad selig werden / so
ist ja solches nit aus denen Wercken / sonst wird die
Gnad nit mehr Gnad seyn. Hieraus zu schliessen /
daß die Werck von unserer Rechtfertigung völlig aus-
geschlossen.

Antwort. Dife Stellen legt S. August. lib. de grat.
82 lib. arb. cap. 7. also aus: Die Menschen / so nit recht
verstanden haben / was Paulus gelehrt / da er sagt: Wir
halten dafür / daß der Mensch gerecht werde durch den
Glauben ohne die Werck des Gesahs / haben vermeint /
er wolle / daß dem Menschen genug seye der Glaub / ob-
wolen er böß lebe / und habe keine guete Werck / welches
weit von uns seye / daß wir glauben solches gelehrt zu ha-
ben das außermöhlte Gesah. Hat also Paulus an disen
Dertheren einzig und allein sein Abschen auf die Werck
des Mosaischen Gesahes gemacht / und dessentwegen den
Glauben als ein Fundament unserer Seeligkeit / so ohne
Zweifel nit unsern Wercken / sondern der Gnad Got-
tes zueueignen / vor allen angerühmet / und dises vil-
mehr darumben / alldieweilen gemelte Gnad oder Heyl
auch denen so kein Gesah gehalten / noch Gutes gewir-
cket / von dem Lamm Gottes mitgetheilet wird / daß er
sie sich nur mit wahrem Herzen und Bueß zu Gott
begeben / für eins: Und für das andere / weilen mehr ge-
dachtes Heyl keinem deren Wercken / so zwar als ein Vor-
bereitung der Rechtfertigung vorgehen / als ein Beloh-
ung von Schuldigkeits wegen zugelegt wird. Dahin-
gegen / wann der Apostel Paulus von Christo als ei-
nem Richter / auch mitfolglich von der Seeligkeit / welche
uns in dem andern Leben mitgetheilet wird / sich vernem-
men lasset / alsdann heisset es nit mehr gratis umbsonst /

gratia

gratia durch die Gnad / fide allein durch den Glauben /
sondern / wie vorhero sattsamlich Meldung besche-
hen / es heisset / nach jedens seinen Wercken / wie er ge-
handlet Guetes oder Böses / 2c. Zwar ist nit ohn / daß
eben die Werck mögen ein Gnad benahmset werden / mas-
sen sie nit aus natürlichen Kräfften / sondern aus der
Gnad Gottes entspringen / und ihren Werth hernem-
men / wie gar schön Augustinus ausführet / sagend / daß
wann Gott unsere Verdienst bekröne / Er seine Gaben
selbst bekröne. Hingegen daß aber Paulus lehret / der
Mensch werde gerechtfertiget ohne die Werck / und Jacob-
bus behauptet die Rechtfertigung durch die Werck / seynd
bender Heiligen Meinungen nit einander zu gegē / wie sol-
ches mehrmalen der H. Augustinus lib. 83. quæst 76. also
erkläret: Es seynd der zweyen Apostlen Sentenz einander
nit zu wider; dann wann Paulus saget: Der Mensch
werde gerecht ohne des Gesetzes Werck. Jacobus aber:
Der Glaub seye eitel ohne die Werck; alsdann redet Pau-
lus von denen Wercken so dem Glauben vorher gehen /
Jacobus aber von denen soden Glauben folgen / wie dann
auch ein solches Paulus in vilen Stellen der H. Schrift
mit mehrerem bezeuget. Dannenhero (fähret Augustinus in
præfat. in Psal. 31. fort) Rühme sich keiner in denen Wer-
cken / so dem Glauben vorher gehen / und niemand seye
faul und träg in denen Wercken nach dem empfangen-
nen Glauben. Dannenhero / wie Augustinus de fide & opere
lehret / ist unzweifelbar zu erschen / daß der H. Jacobus
eben die Epistel zu dem Ende geschriben / umb diejenige /
so die Rechtfertigung allein aus dem Glauben erzwin-
gen / und zu folg deren Worten Pauli inständigst erpres-
sen wollen / zu dem wahren Verstand an und von ihrer

abwegigen Privat-Meinung abzuleiten/welches gleichfalls auch andere Apostel gethan zu haben gemelter Augustinus in citato libr. cap. 14. mit disen Formalien anrühmet: Nachdem diser Bohn allein vom Glauben entstanden/ware der Inhalt und Meinung anderer Apostolischer Brieffen/nemlich Petri/Johannis/Jacobi/Judas aufs kräftigste dahin gestellt/ unwidersprechlich zu besteiffen/ daß der Glaub ohne die Werck nichts nütze. So vil Augustinus, deme ja mehrer als einem Lutherischen Prediger zu glauben.

Vierter Vorwurf.

DEr rechte Schächer ist allein durch den Glauben und Bekantnus selig worden/ Ergo seynd die Werck zur Seeligkeit nit vonnöthen.

Antwort. Erstlich gehet viler heiligen Vättern Meinung dahin/ daß diser Schächer andere Tugends-Act und Wirkungen/ besonders den Actum der Liebe/ Buß/ Hoffnung und Forcht Gottes/ wie aus seinen Worten so wol gegen dem linken Schächer seinem Mitgespanen/ als gegen Christo selbst abgelegter Bitter-scheineth/ erwecket habe. Zum andern gesetzt/ jedoch unzugelassen/ es wäre diser oder jener ohne Werck selig worden/ so folget hieraus gar nit; ergo alle nach denen werden gleichermassen selig/ angesehen ein Privilegium in particulari, kein Gesaß mache/ vil weniger sich auf einen allgemeinen Spruch detorquieren lasse; sintemalen dann gleichwie etliche in fürwährender Lebenszeit vil Gutes gethan/ und dannoch aus Ermangelung der endlichen Beharlichkeit verdammet worden/ also und nit weniger ist geschehen/ daß einige wenig Guts verrichtet/

nichts-

nichtsdestoweniger seelig worden seynd / wordurch wie die unerforschliche Urtheil Gottes demüethig beherzigen und ab denenselben mit David Psal. 118. erschrecken / beynebenst aber dannoch an seiner grundlosen Barmherzigkeit nit zweiffeln sollen / gemäß der Lehr des H. Augustini, wo er sagt; Gott hat den Judas zu Grund gehen lassen / damit du Mensch nit gar zu verwegen sehest / den gerechten Schächer aber hat er seelig gemacht / auf daß du nit verzweiflest. Zum dritten / kan man wol endlich zugeben / daß obgedachter Schächer / ohne die Werck seelig worden / alldieweilen er alsobald nach empfangener Ver söhnung von Christo als dem wahren Lamm / so dazumal an dem heiligen Creutz unsere Sünden hinweg genommen / gestorben ist. Eben diese Beschaffenheit hat es mit denen gleich nach empfangenem Tauff absterbenden kleinen Kinderen / denen der Himmel als ein Gnad und Erbschafft nit aber als ein Sigkränklein der Gerechtigkeit / oder ein Kleinod / darumben man sonsten wettlaufen muß / zukommet; hingegen bey erwachsenen Leuthen ist solches eine ungemeine Seltenheit / erwogen dieselbe mit dem Teufel / Fleisch / und Welt immerfort zu streiten haben / folgsamlich die Gnad der ersten Versöhnung leichtlich verlihren können; geschihet es / so muß man unvermeidendlich das vorhin aus Gnaden und umbsonst anerwachsene Erbtheil mit Gewalt widerumb an sich zu bringen bemühet seyn / laut Christi Aussag Matth. 11. Das Himmelreich leidet Gewalt / und allein die Gewaltthätige reißen es zu sich. Ist demnach kein Wunder / daß das Himmelreich von Gott dem gerechtesten Richter allein dem Streitenden als ein Sigkrantz der Gerechtigkeit / dem Mitarbeiter als ein Lohn / dem Suezehenden als ein verborgner Schatz / dem Leidenden und

mit dem hochzeitlichen Kleid mancherley Tugend und gueten Wercken gezierten Menschen aber als ein sanfft und ewige Ruch mitgetheilet werde.

Fünffter Vorwurf.

Paulus verwirffet alle Gerechtigkeit / allen Ruhm / welcher aus unsern Wercken herrühret ad Rom. 4. v. 2. Wann Abraham aus denen Wercken ist gerechtfertiget worden / hat er ein Ruhm / aber nit bey Gott. Und in der Epistel ad Galat. cap. 2. 3. 5. bemühet sich Paulus alle Krafft der Rechtsfertigung und des Heyls denen Wercken des Gesetzes zu benehmen / massen er solches mit disen Worten beschliesset. cap. 5. Ihr habt Christum verlohren / die ihr im Gesetz wollet gerechtfertiget seyn / Ergo sagen die Lutheraner / nutzen die guete Werck nichts / sondern seynd vilmehr schädlich zur Seeligkeit.

Antwort. Paulus verwirfft allein den Ruhm seiner Wercken / so aus uns schwachen Menschen / und nit aus dem Glauben oder Gnad Gottes / Krafft dero wir als fruchtbare Rebzweig Christo dem lebendigen Weinstock vereinbaret und eingepflanzt seynd / und vil Frucht bringen / ihren Ursprung nehmen. Entgegen aber den Ruhm deren Wercken / welche aus uns also ihr Esse und Wesenheit haben / daß sie auch zu gleich hauptsächlich aus dem Glauben / und mitwirkender Gnad Gottes zur Thätlichkeit gelangen / haltet Paulus vor genehm / sagend / der sich rühme / solle sich im Herrn rühmen / und 1. Corinth. 15. v. 10. Die Gnad Gottes ist in mir nit vergeblich gewesen / sondern ich habe mehr gearbeitet / als sie alle / nit aber ich / sondern die Gnad Gottes mit mir. Allwohin auch zihlet die Epistel S. Augustini 106.

Was

Was hast du/ das du nit empfangen/ was rühmest
dich dann / als ob solches nit empfangen hättest / diß
aber nit also/ als ob sich der Mensch nit rühme / son-
dern daß er sich ihm HErrn rühme. Wann demnach
Abraham oder ein anderer Mensch seinen Ruhm und Ge-
rechtigkeit auf seine eigene auffser Glauben und Gnad voll-
brachte Werck zu setzen begunte/ dārffte ein solcher / nach
denen Worten Pauli / wol einen Ruhm eines ehrlichen
Wandels und Lebens / so annoch der Gerechtigkeit des
Mosaischen Gesetzes anhangend/ im Herzen haben / aber
so eins als das andere ist vor GOTT eitel/nichtiges/und zu
dem ewigen Heyl unverbülffliches Wesen/ allermaßen al-
lein jene Werck GOTT angenehm / so aus dem wahren
Glauben an Christum / und dessen Gnad herkommen /
allwohin gleichermaßen zählen die Wort Pauli ad Philip. 3.
v. 9. Daß ich gefunden werde in Christo nit habend
meine Gerechtigkeit / welche aus dem Gesetz ist. Ist
derohalben scheinbar/ daß der H. Apostel allein jene Ge-
rechtigkeit verstehe / von der er vorhero v. 6. Meldung ge-
than / sagend: Nach dem Gesetz ein Pharisäer / nach
dem Eifer ein Verfolger der Kirchen Gottes/ nach der
NB. Gerechtigkeit/ die im Gesetz ist/ in dem Wandel
unsträfflich. In diser Gerechtigkeit des Gesetzes ver-
langte der H. Paulus ohne wahren Glauben nit erfunden
zu werden/ die Gerechtigkeit aber samt denen Wercken /
welche aus der Gnad Gottes entspringen/ verwirffet be-
sagter Apostel mit nichten / sondern erfordert dieselbige zu
der Rechtfertigung / weil er einen Glauben begehrt / der
durch die Liebe wircket ad Galat. 5. v. 6. und daß er nit alle
Werck ausgeschloffen / kan aus vielen Stellen seiner
Epistlen bewisen werden / in welchen er nach gelegtem

Glaubens Grund auf die Tugendwerck hefftig dringet / welches vergeblich / wann er der Meinung gewesen wäre / daß der Glaub allein rechtfertige. In Summa Paulus schlieset allein aus die Werck / welche nach dem Gesatz der Natur oder nach dem Gesatz Moysis ohne sonderlichen Beystand des H. Geists allein aus natürlichen Kräfften gethan werden / so er nennet *Justitiam ex lege & in lege* ad Philip. 5. Aber *Justitiam Legis*, die Rechtfertigung des Gesatz so in dem Glauben / Gnad und Beystand des Heil. Geist gegründet ist / bestätigt er / da er ad Rom. 2. darvon spricht: *Factores legis justificabuntur*, Die Thäter des Gesatz werden gerechtfertiget werden. Ferners in der Epistel zu denen Galatern verneinet Paulus alle Krafft und Heylwirkung / so nach Meinung deren abergläubigen Menschen aus dem Gesatz Moysis und dessen Wercken ihren Ursprung nehmen / als benanntlich ware die Beschneidung / welche damalen bey vilen vor nothwendig / oder wenigst vor nützlich zu halten erachtet wurde / dannhero er Christeiferigst gedrungen worden / ermelten Fehler durch die Wort v. 2. ernstlich zu bestraffen: *Wan ihr beschnitten werdet / so ist euch Christus nichts nutz.* Und gleich darauf v. 4. *Ihr habt Christum verlohren / die ihr ihm Gesatz [Moysis] gerechtfertiget sehet.*

Aus welchem ja Sonnenklar erhellet / in was Irthumb man Gegnerischer Seits stecke / indeme sie wider den offenbahren Elenchum und Verstand Epistolæ S. Pauli, welche zu keinem andern Ende geschriben worden / als daß man sich auf die bloffe Haltung des Mosaischen Gesatzes nit gründen solle / jedannoch geßiffendlich deme zu gegen hierdurch die Aufhebung des neuen Gesatzes Christi / und seiner H. Sacramenten behaupten wollen / umb vermittelst dessen denen armen Layen umb so mehrer
die

die unmüdsamme Hiawels: Gewinnung fürzubilden ⁊
und einzutrucken.

Sechster Vorwurf.

Alle unsere Werck seynd Sünden und Unflath vor den
Augen Gottes nach denen Worten Iſaia cap. 64. v. 6.
Alle unsere Gerechtigkeiten / seynd wie das Tuech ei-
nes Monſüchtigen Weibs. Ergo seynd sie nichts nuß
zur Seeligkeit. Dahero wir all unsere Hoffnung setzen
müessen auf die Barmherzigkeit Gottes.

Antwort. Dise Stell Iſaia seye hiehero abermas-
len impertinent und ihres Mißverständes willen ganz un-
erheblich; massen der Prophet allda sich im Rahmen deren
Gottlosen beklaget / wie daß nemlichen wegen ihrer
Übertretung / das ganze Volk sollte gestrafft werden;
der günstige Leser beliebe das ganze Capitel obangezoge-
nen Iſaia mit Bedacht zu lesen / alsdann wird er ohn-
schwer meinen Worten Beyfall geben. Ubrigens ob-
wolen zwar ein Frommlebender nach Veranlassung jenes
Texts Joann. 3. v. 21. So unser Herz uns nit bestraf-
fet / so haben wir ein Vertrauen zu Gott / und werden
alles von ihm erlangen / was wir bitten / dieweil wir
seine Gebott halten und thuen / was vor ihm gefällig
ist / ein grosses Vertrauen die Seeligkeit zu erlangen schöp-
fen kan / so entspringet aber solches hauptsächlich aus
deme / weilen ein solcher Mensch einzig und allein das
steiffe Vertrauen auf Gott dem gueten Gewissen / und
genauer Haltung deren Gebott Gottes beysüeget. Fürbas
ist nit weniger aus denen H. H. Vätern bekannt / daß es
zum sichersten seye / die ganze Sach unsers Handels und
Wandels der Barmherzigkeit Gottes anzubefehlen :
Erst:

Erstlich wegen der Ungewisheit unserer Versöhnung mit
Gott / sintemalen wir nit vergewisset / ob wir der Liebe
oder des Hass würdig seyn / folglich also mit Furcht und
Zitteren unser Hehl wircken müssen. Anders
damit wir umb so leichter die Gefahr der Hoffarth fliehen /
und allzeit in der Demuth / und unserer selbst Gerings-
schätzung verbleiben / gemäß dem ertheilten Rath Lucz 17.
v. 10. Wann ihr alles gethan / was euch befohlen / so
sprecht; wir seyn unnütze Knecht / anerkennen ein so ge-
staltige Widerträchtigkeit unseren Verdienst vermehret.
Wer ware in seinem Wandel unsträfflich / als Paulus?
und dennoch dárffte er sagen 2. Corinth. 4. v. 4. Ich bin
mir zwar nichts bewußt: Thue mich dessentwegen
gleichwol nit für gerecht achten / dann der Herr ist /
der mich richtet / derowegen stehet v. 5. noch weiters ge-
schriben: Richtet nit vor der Zeit / biß der Herr kom-
me / der auch an das Licht bringen wird / was in der
Finsternis verborgen ist / und wird die Nachtschlag-
deren Herzen offenbaren / und alsdann wird ein jeg-
licher sein Lob von Gott haben. Wann aber unsere
Werck obangeführter Gegnerischer Lehr nach lauter Un-
flath und Sünden seyn sollen / kan ein vollkommner /
und in seinem Glauben vest gewurkter Catholischer
Christ nit fassen / wie man dann bey Gott ein Lob ver-
dienen könne? Das klare Widerspihl zeigt sich Matth. 25.
allwo der himmlische Hausvatter vollständigste Rechen-
schafft von uns seinen Knechten / wegen deren anvertrau-
ten Talent und Gaben erfordern / auch mithin äusserst Ver-
langen tragen wirdet / zu befinden / was wir vermittelt
seiner Freygebigkeit / und treugeleisteter Borge für einen
geists

geistlich / unserer Seelen wolerspriesslichen Wuecher gemacht haben / befindet er daß diese oderjenige sich aus Desmuth / unerachtet viler gethanen gueten Wercken / unnuße Knecht zu seyn genennt und bekennet / wird Gott der Allmächtige sie eben darumben als getreue Knecht aufnehmen / und in die ewige Freud einlassen. By solcher der Sach Verwandnus dann die Gegner wol zusehen haben / indeme sie die Belohnung des ewigen Lebens von denen gueten Wercken abstußen / und ausmustern / daß dieselbe nit mit dem trägen und untreuen Knecht in die äußerste Finsternus verstoßen werden ; zumalen gleich auf eben diese Gleichnus in diesem Capitel das jüngste Gericht / allwo denen Gurtsthuenden ausdrücklich die ewige Belohnung versprochen wird / erfolgt .:

Sibender Einwurff.

AD Rom. 6. v. 23. sagt Paulus: Der Sünde Gold ist der Tod / die Gnad Gottes aber das ewige Leben / Ergo wird der Tod gegeben der Sünd als ein Belohnung / das ewige Leben aber umbsonst und aus Gnaden.

Antwort. Das ewige Leben wird dessentwegen eine Gnad betitelt / alldieweil unsere Werk / als welchen erstbemelte Gnad mitgetheilet wird / nit aus unseren Kräfften / sondern mittelst der Gnad Gottes ihre Thätlichkeit und Vollziehung erlangen / Krafft der Lehr Augustini de gratia, & lib: arbit. cap: 8. da er schreibt: Unser guetes Leben ist nichts anders als ein Gnad Gottes / dahero und solchem nach auch ist das ewige Leben / so denen Gueten an Belohnungs statt gegeben wird / eine Gnad. Fürbas in der 105. Epistel lehret er noch klärer / sagend: Daß ewige Leben wird fürwahr denen

vorhergehenden Verdiensten mitgetheilet / und aber / weis
len nichtsdestoweniger eben diese Verdienst nit aus unse
rer Macht / sondern durch die Gnad gewircket werden /
als wird dannenhero recht und billich das ewige Leben
ein Gnad genennet. Umb solches leichter zu fassen / dies
net folgende Gleichnus: Gesezt / es schenckte mir einer ein
Stuck Geld / ich aber kauffte umb eben dieses Quantum dem
guetwilligen Geber ein Haus ab / ein solcher Kauff Zweif
fels ohne wäre ein Gerechtigkeit / und zugleich ein Gnad /
ein Gnad / sprich ich / wegen des aus Gnaden verehrten
Geldes / ein Gerechtigkeit hingegen / umb willen rechtmä
ssiger Verwechslung des gegebenen / und empfangenen.

Eben solcher gestallten ertheilet Gott einem jeden
die Talent seiner Gnaden / auf daß man darmit nach
freyem Belieben schalten / handeln und wandlen / auch
Gutes wirken / und folglich das ewige Leben verdienen
möge. Ein solcher Handelsmann in gleichem wäre
Paulus, wie er von sich selbst 1. Corinth. 15. scheinen lasset
laut folgenden Worten: Durch die Gnad bin ich / was
ich bin / und sein Gnad ist in mir nit vergeblich gewe
sen / sondern ich habe mehr gearbeitet dann sie alle / nit
aber ich / sondern die Gnad Gottes mit mir. Aus des
me dann genauißt zu beobachten / wie daß Paulus zwar al
les der Gnad zuschreibe / jedoch sich und sein Mitwir
kung nit ausschliessend / gibt er männiglich heiter und
klar zu verstehen / also gearbeitet zu haben / daß die Gnad
in ihm nit sene vergeblich gewesen / und also er nit allein /
sondern die Gnad habe diß / was er ihm Werck erzeiget /
mit ihm gewircket ; wollen unsere Gegner hierinn ein
wenig die Vernunft aufthuen / müessen sie beydes / Werck
und Gnad / zu lassen / und unser Mitwirken als vor Gott
verdienstlich für genehm halten / bevorab / weiln solches
in

in der Gnad Gottes gegründet / und vest gewurhlet ist.
 Demnach so können wir ja frey sagen / daß das ewige Le-
 ben wahrhafftig seye ein Gnad Gottes / alldiemeilen uns-
 sere guete Werck / aus bemelter Gnad / so ihnen mitgetheilt
 let / ihr vollkommenes Esse und Wesenheit an sich ziehen.
 Deme anhängig so ist aus heiliger Schrifft nit weniger
 auch bekannt / wasmassen das ewige Leben unseren Wer-
 cken als ein Belohnung / und zwar aus theurem Ver-
 sprech'n unsers Heylands selbstens und dessen Gerechtig-
 keit zuerkannt werde; welchen zweyfachen Verstand der
 H. Augustinus de grat. & lib. arb. cap. 9. kurz / aber nach-
 drucklich an Tag leget: Dessenwegen / sagt er / kröne
 uns Gott in Barmherzigkeit / nit als wann unsern
 ungeten Wercken die Kron nit gegeben wurde / sondern
 weilten wir aus seiner Barmherzigkeit Guetes wir-
 cken / Krafft dero obbesagte Kron gegeben wird. Auf
 eben dise Art Augustini lib. cit. cap. 8. hätte Paulus leh-
 ren darffen; das ewige Leben ist der Sold der Gerechtig-
 keit / so ihm aber zu Ende ein anders beliebet / und gesagt /
 das ewige Leben ist ein Gnad / schreibet angezogener Au-
 gustinus, daß wir hieaus verstehen sollen / daß die guete
 Werck selbstens / mittelst dero wir das ewige Leben ver-
 dienen / unmittelbar zur Gnad Gottes gehören. Und
 dieses ist die unfürdenckliche alte Lehr deren H. Väter-
 tern / welche ein solches zu glauben in Concil. Trident. Sess.
 6. cap. 16. durch nachfolgende Formalien höchsteiferig an-
 befohlen: Das ewige Leben mueß / und solle man hal-
 ten vor eine Gnad / so denen Kindern Gottes barmher-
 ziglich versprochen / und zugleich für ein Lohn / so denen
 Verdiensten der gueten Wercken / wird gegeben wer-

Den. Hieraus ersehen die Gegner / wie daß man Catholischer Seits allermassen gestiffen seye / die Schrift welche jezumeilen dem Ansehen oder blossen Buchstaben nach einige Discrepantz oder Widerstrebung fürbildet / nach unfehlbarer und zumalen von dem H. Geist selbst ein-gefloßten Lehr deren H. Väter / mit andern Stellen der H. Schrift zu vereinigen / welches zu thun hingegen die Nebenglaubige mit nichten vermögen / weilz sie ein solches ausser allen Verstand ziehen / so doch kein geringes Zeichen ist / ihren groben Fehler mit Händen greiffen zu können.

Achter Vorwurf.

Unsere Verdienst schwächen die Verdienst Christi / Walswann sein bitteres Leiden und Sterben nit kräftig genueg wäre / daß er auch noch unserer Wercken vonnöthen hätte.

Antwort. Nit allein nit thun die quete Werck deren Catholischen die Herzlichkeit und Verdienst Christi verringern / sondern dieselbe vergrößern / und in allem herzlich und fürtrefflicher machen; gestallten wir nit lehren / gleichsam als bedärffe Christi Leiden unsers Verdiensts / dann der H. Erz hat durch seinen Tod Gott dem Vatter die Schuld unserer Sünden bezahlet / und da noch uns unserer Seelen Kranckheit zu heilen fürtreffliche Mittel hinterlassen / ja noch darzue verschaffen / daß wir nit allein vom Tod der Sünden zum Leben berueffen wurden / sondern daß wir umb so stärcker und beherzter wären / alles zu übertragen / und endlich unseren Wercken die Würdigkeit verilien wurde / das ewige Leben zu verdienen.

Neunter und letzter Lutherischer Vorwurf.

N Jemand kan die erste Gnad verdienen / durch welche er zum Kind Gottes wird aufgenommen / ind me aber einer ein Kind Gottes ist / hat er Recht zum Erbtheil des ewigen Lebens / nach dem Spruch ad Rom. 8. v. 17. So wir Kinder / seynd wir auch Erben. Ergo verdienet niemant das ewigen Lebens / durch seine Werck zu denen ihme aus Gnaden ist Recht gegeben.

Antwort. Es ist zwar nit ohne / daß ein rechtmäßiger Sohn habe das Recht zu seiner Zeit die ihme erblich anwachsende Erbsportion zu empfangen / dafern er anderst geleistet / dahin er durch das Gefaß der Adoption oder aufnehmung an Kindesstatt verpflichtet ware. Darnenhero der H. Paulus nit vergeblich gleich sobald aufangezogenen Vers ~~...~~, bedinglicher massen anführet / mit vermelden: Jedoch so wir mit ihm leiden / damit wir auch mit ihme herrschen. Sintemalen wir keine Kinder von Natur / sondern / wie gemelt / nur an Kindesstatt aufgenommen seynd / derowegen unserer Pflicht gemäß / als gehorsamen Kindern eigen / und gebühren will / uns in allem fromm und tugendsamlich aufzuführen; und zwar auf Weis / gleichwie etwan ein Reichher einen Armen an Kindesstatt aufnimmet und ex alle zu einem vollmächtigen Erben einsetzet / jedoch mit diesem Reservat und Beding / daß / so lang er lebe / ein solcher gewisse Dienst leiste / auferfolg dessen dann / je mehr und williger er solches præstiren werde / auch ihme gleicher massen das Erbtheil vermehret werden solle; im fall er aber in Sachen sich saum und nachlässig erzeigen wurde / er alsdann nit allein seines Erbtheils / sondern so gar der Kindschafft beraubet seyn solle. Es könnte zwar ein solcher aufgenom-

mener Sohn einwenden / wie daß er durch seine treue Dienstleistung das Erbtheil erlanget hätte/ aber mit wegen der Natur und Art des Dienst/ sondern/ weil sothaner Dienst mit Beding und Verheissung/ daß er alsdann auf dessen Erfolg zu dem Erbtheil ohne Hindernus gelassen werde/ gepflogen worden.

Eben also enthält sich die Sach mit uns Menschen/ die wir von Gott als Kinder an- und aufgenommen / mit Beding / daß / dafern wir des versprochenen Erbtheils habhaft werden wollen / wir beforderist beflissen seyn müessen/ ihme in Heilig- und Gerechtigkeit Lebenslang zu dienen/ seine Gebot zu halten/ Krafft deren Worten/ willst du zum Leben eingehen / oder dasselbe erörechtlich erlangen/ so halte die Gebot/ liebe den Vatter; dann/ der da ist so mich liebet/ der haltet meine Gebot/ re. Und widerumb / im fall einer / ehe er etwas Guetes zu thun fähig ware/ von diser Welt (wie solches bey unmündigen getauften Kindern öfters beschihet) hinscheidete / überkommet ein solcher nichtsdestoweniger das ewige Leben / umb willen er ein Kind gewesen / so des Vatters seinem Gebot nit widerstrebet/ zu malen / ob nun wol ein solche Creatur durch plögllichen Tod hingerissen und seinem Versprechen gemäß denen Geboten zu gehorsamen verhindert worden/ wird ungehindert dessen ihro dannoch der Himmel unter dem Titel einer rechtmässigen zuesalenden Erbschafft / nit aber als ein Belohnung oder Kron der Gerechtigkeit (wie es Paulus nennet) zuerkannt. Ist demnach zu Genüegen erweisen/ daß wir das Recht die Erbschafft zu verdienen / lediglich umbsonst und aus Gnaden Krafft der Adoption erlangt/ aber sothanen Antheil offberührter Erbschafft allererst im andern Leben nach Ermässigung je vergrößerter wir denselben zu empfangen haben.

Solgen

Folgen etliche Motiva und Ursachen / welche ein Gewissenhaftes / und Wahrheit liebendes Gemüeth zu der wahren Catholischen Kirchen führen und anleiten können / und sollen.

I.

Weilen die Römisch-Catholische Kirch ihre ordentliche Succession so wol in der Lehr / als den Hirten und Lehrern von Christi und der Apostlen Zeit bis auf diese heutige Stund beweisen kan / dergestalt auch / daß sie aus den Schrifften der heiligen Vätter und Kirchlehrer klärlich zeigt und darthuet / daß in den ersten fünffhundert Jahren nach Christi Himmelfahrt alles das jenig sey glaubt und gelehrt worden / was heutiges Tags die Catholischen glauben und lehren: Die Lutheraner aber und Reformirten keinen einzigen Hirten oder Lehrer ihrer Religion / welcher vor Lutheri und Calvini Zeiten auf Lutherisch oder Reformirt das Evangelium geprediget und die Sacramenta administriert hätte / nahmhaft machen; noch aus den Schrifften der Vätter der ersten fünffhundert Jahren beweisen können / daß ihre Lehr und Glaub mit deren Lehr übereinstimme; so schließet sich daraus unfehlbarlich / daß bey den Catholischen / und nit denen Lutheranern der rechte / reine / alleinseeligmachende Glaub vorhanden seye. Sagen aber irgend die Lutheraner / solcher Beweis sey ihnen nit nöthig; es sey gnug / daß ihre Lehr mit den Schrifften der Apostlen einstimme / so kan ihnen solches nit helfen; es seye dann / daß sie mit einem beständigen Fundament demonstrieren und bekräftigen / daß ihr Glaub besser mit der Apostlen Schrifften übereinkomme / als der Reformirten / Widertäufer / und aller andern neuen Secten; welche

welche sich eben so starck auf die Schrifften der Apostlen beziehen / als die Lutheraner; und gleichwol von disen verdammet werden..

I I.

Weilen alle / die nach der Apostel Tod zum Christlichen Glauben bekehrte Königreich und Länder / durch Catholische Bischöffe und Priester seynd bekehrt worden: da hingegen die Lutheraner nit ein einziges Heydnisches Land/nit eine Stadt/ja keinen Menschen benahmens können / den sie zum Christlichen Glauben bekehrt haben; und dahero auch den Spruch Christi Marci 16. v. 15. Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium allen Creaturen / auf sich nit denken können.

I I I.

Weilen bey Befehrung der Heyden / und sonst vil grosse wahre Wunder: Zeichen durch die Allmacht Gottes von den Catholischen Priestern zu Bekräftigung ihrer Lehr und Befürderung der Ungläubigen Befehrung / öffentlich vor aller Menschen Augen geschehen seynd :: da hingegen die Lutheraner nit ein einziges Wunderwerck / das zu Bekräftigung ihrer Lehr jemalen geschehen wäre / beybringen können; und dahero sie auch der Spruch Christi Matth. 10. v. 8. nit angehet / da er sagt :: Macher die Krancken gesund / reiniget die Aussätzigen / erwecket die Todten und treibet die Teufel aus.. Will aber ein oder ander Theil der Gegnere die Wunderwerck der Apostlen zu Bästettigung seiner Lehr und Kirchen anziehen // und dieselbige vor andern daraus glaublich machen // so muess er zuvorderst klärlich

klürlich beweisen / daß sie ihm eigentlicher und wahr-
hafter zu kommen / als denjenigen / deren Lehrer ver-
wirft und für unrecht haltet.

I V.

Weilen die Römisch-Catholische Kirch / so weit sich
ihr Glauben in der ganzen Welt erstreckt / in allen Glaus-
bens Articulen einig / und / gleichwie Acor. 4. v. 12. ge-
schrieben stehet / ein Herz und ein Seel ist; auch nach
der Lehr des Apostels Pauli Rom. 15. v. 6. einmüethig
mit einem Mund preiset den Vater unsers HErrn
Jesu Christi : Da hingegen nit allein zwischen den
Lutheranern und Reformirten unversöhnliche Reli-
gionsstrittigkeiten sich befinden; sondern auch die Luthes-
raner so wol / als die Reformirten / unter sich selbst
in gar vil Secten zertheilet seynd; und einer den andern
so großer Irthumen in öffentlichen Schrifften / und auf
den Ranzlen beschuldiget / daß daraus leichtlich abzu-
nehmen ist / daß ihre Kirchen / wie auch deren Hirten
und Lehrer / nit durch den Geist der Wahrheit / der Liebe
und Einigkeit getrieben und regieret werden : Da doch
GOTT ein GOTT des Friedens und der Einigkeit / und
nit ein GOTT des Streits und der Uneinigkeit ist.

V.

Weilen die Lehrer der Römischen Catholischen Kir-
chen die reine Lehr Christi jederzeit verthätiget / die Re-
ßer bestritten / überwunden und durch öffentliche Concilia
verdammet haben : Da hingegen die Luterische nit be-
weisen können / daß durch die Lutherische oder Refor-
mirte Lehrer einige Heßerey wäre bestritten / und ver-
dammet;

Verdammet; oder ein einziges Lutherisches oder Reformirtes Concilium in der ganzen Welt gehalten worden.

V I.

Weilen die Römische Catholische Kirch die älteste / und von den Apostelen gestiftet ist; und die Evangelische / wie vorhin alle andere Keger / von derselben ausgegangen seynd: Dann gleichwie die Wahrheit älter ist / als die Lügen / also ist auch die wahre Kirch älter / als die falsche: und kan nimmer die wahre Kirch aus der Kegerischen / sondern es muß die Kegerische aus der wahren entstehen und ihren Ausgang nehmen. Dahero der Apostel Joan. I. cap. 2. v. 19. sagt: Sie seynd von uns ausgegangen: dann sie waren nit von uns: Wo sie von uns gewesen wären / so wären sie ja bey uns blieben: Aber auf daß sie offenbar wurden / daß sie nit von uns seynd.

V I I.

Weilen kein Glaubens Articulus der Römischen Catholischen Kirchen jemalen von den heiligen Vätern ist verworffen / oder durch ein rechtmässiges Concilium verdammet worden: Da hingegen mehrentheils der Lutherischen und Reformirten Glaubens Articulus von ganzen Conciliis und vielen heiligen Vätern / an den alten Kessern (wie die Catholische in öffentlichen Schriften solches zum öfftern bewisen haben /) seynd verdammet und verworffen worden.

V I I I.

Weilen die Römische Catholische Kirch gar vil heilige Martyrer nachahafft machen kan / welche alle wegen

wegen der öffentlichen Bekannthaus des Catholischen Glaubens ihr Leben gelassen / und die Marterkron erlangt haben : Dahingegen die Lutherische mit einem einzigen Menschen nennen können / der vor Lutheri und Calvini Zeiten die Lutherische und Reformierte Religion öffentlich bekannt / und derenthalben zum Martyrer worden wäre. Wollen sich die Lutherischen auf ihren Catalogum testium veritatis, und die Reformierten auf ihre Marter-Bücher beziehen / so kommen sie darmit gewaltig zu Furg : Entemalen sich darinn vil Pabst / Bischöff / Prälaten / Mönch und Einsidler befinden / welchen nte von den Lutherischen oder Reformierten Glaubens- Articulen im geringsten getraumet hat. Vermeinen sie aber rechte Martyrer auf ihre Seiten bezubringen / so müssen die Lutherische solche / die recht Lutherisch ; und die Reformierte / die recht hentiges Tags reformiert geglaubt haben / nachhafft machen.

I X.

Weilen die Römische Kirch den Nahmen / Catholisch / vor allen andern Kirchen von der Apostlen Zeit bis auf dise Stunderhalten / und ihr Lehr in die ganze Welt ausgebreitet hat ; da hingegen die Lutherische und Reformierte Kirchen sich nur in etlich wenige Länder und Provinzien erstrecken / und ihnen dahero den Nahmen / Catholisch / nit zueetgnen darffen / sondern selbigen gern der Römischen lassen / dergestallt auch / daß wann man kommet in Lutherische oder Reformierte Stadt / da zugleich Römisch Catholische Kirchen seynd / und die R n der auf der Gassen nach der Catholischen Kirchen fraget / sie einem fein andere / als dieselbe / darinn der Römische Catholische Gottesdienst geübet wird / zeigen werden.

Welcher Nahm Catholisch so hoch von dem H. Augustino
geschätzt wird / daß er contra Epist. fundament. cap. 4. ihn
unter die Haupt Ursachen setzt / welche ihn bey der Ca-
tholischen Kirchen beständig zu beharren beweget haben;
seine wort seynd dise: Es seynd vil Ursachen die mich in
der Schoß der Catholischen Kirchen billich halten / als
1. Aller Völcker und Nationen Einhelligkeit in der Lehr.
2. Die sonderliche Anthorität oder das Ansehen / so mit
Wunderzeichen angefangen / mit Hoffnung ernehret / in
Liebe vermählet / und mit der Antiquität und Alter bestä-
tigt. 3. Die ununterbrochene Succession und Herkom-
men der Priester von dem Stuhl des H. Petri an (deme
Christus der H E X nach seiner Auferstehung seine
Schaaf zu weiden befohlen) biß auf gegenwärtigen Pabst
Anastasium. 4. der Nahm Catholisch / welchen nit ohne
Ursach dise Kirch unter so vilen erhalten hat: dann / wie-
wol alle Secten Catholisch wollen genennt werden / so du
gleichwol irgend nach der Catholischen Kirchen fragest /
wird dir kein andere als dise gewisen werden. So weit
Augustinus. Hierauf wird gefragt / ob die Lutherische
wol eine von obgemelten Ursachen können mit Sueg bey-
bringen.

X.

Weilen alle in der ganzen Welt vor Lutheri und Cal-
vini Zeiten zu der Ehr des höchsten Gottes fundierte Stif-
ter / Röster / Spitäler / Armen- und Weisenhäuser /
auch so kostbare erbaute Kirchen / Capellen und Clausen
von niemand anders / als von Römischen Catholischen
Christen fundiert und aufgebauet seynd: Hingegen kön-
nen weder die Lutheraner / noch die Reformierte nit ein
einziges Stifft / Kloster / Epital / Armen- oder Weisen-
haus / ja nit die geringste Kirch / Capell / oder Clausen zeig-
gen /

gen/ die ihre Glaubensgenossen vor hundert und achtzig Jahren gestiftet und gebauet haben. Daß aber an allen Orten/ wo das Lutherische und Reformirte Evangelium hinkommen ist/ unglaublich vil Stifter/ Klöster/ Kirchen und Clausen/ wider die Stiftung und Foundation der alten eiferigen Gottsförchtigen Catholischen Christen/ verwüestet/ zerstöret/ umgerissen/ und deren Traden zu weltlichen Sachen verwendet worden/ solches ist/ leyder/ weltkündig und höchlich zu beklagen.

X I.

Weilen die heutige Römische Kirch die H. Schrift anderst nit verstehet und auslegt/ als wie sie die heilige Väter und ganze Concilia in den ersten fünffhundert Jahren nach Christi Himmelfahrt verstanden und ausgelegt haben: Da hingegen Lutherus und Calvinus dieselbige/ ein jeder auf ein besondere unter sich streitende Manier/ darvon die heilige Antiquität nichts gewußt hat/ auslegt und verstehet. Wer nun glauben will/ daß die heilige Väter blind gewesen seyen/ und den rechten Verstand der Schrift nit haben finden können/ Lutherus aber und Calvinus allein sehend gewesen/ und nach fünffzehnhundert Jahren erst den rechten Verstand der Schrift gefunden haben/ der kan es thuen; meines theils kan ichs wich ohne einen sonderlichen Beweis schwerlich bereden lassen.

X I I.

Weilen von der Apostel Zeiten biß auf Lutherum in der ganzen Welt kein anderer wahrer Glaub zu finden gewesen/ darinn das Evangelium anderst wäre geprediget/ und die Sacramenta anderst administriert worden/ als in dem Römischen Catholischen Glauben. Wissen

aber die Lutherische oder Reformirte den andern / oder einen andern (es muess aber kein verdammter R. herischer seyn) nachhafft zu machen / in was Land / was Stadt / Dorff oder Haus er gewesen / so werden sie gebetten solches ungesaumt zu thun / damit sie so vilen Menschen aus dem Zweifel helfen. So lang sie aber solches nit thun werden / können sie mich nit verdennen / daß ich diesen unsehlbaren Schluß mache: Entweder die Römische Catholische Kirch ist die wahre / allein seeligmachende Kirch Christi / oder es ist in fünffzehnhundert Jahren nach Christi Himmelfahrt kein wahre Kirch in der Welt gewesen / sintemalen ein andere / als die Römische Catholische mir nit kan gezeigt oder nachhafft gemacht werden.

X I I I.

Endlich / weilen ein Römisch: Catholischer Christ in seinem Sterbstündlein mit ruhigem Gewissen und vestem Vertrauen die Seeligkeit zu erlangen vom himmen scheiden kan / nachdem er versichert ist / daß er sich in derselbigen Kirchen und Religion befindet / in welcher alle die heilige Alvätter und Gottselige Martyrer (welche die Evangelische selbst für selig halten) mit allen vor Lutheri und Calvini Zeiten in der Welt gewesenenen Gottsförchtigen Christen in das himlische Paradeis von hinnen abgeschiden seynd: Da hingegen die Evangelische keinen einzigen Menschen benennen können / der vor Luthero oder Calvino in ihrem Glauben selig gestorben / vil weniger selig worden wäre: Und haben sich also in ihrem Sterbstündlein keines andern Himmels zu getrösten / als des jenigen / darzu ihnen erst vor hundert und achtzig Jahren von Luthero und Calvino der Weeg gebahnt ist.

Beschlussz.

Nun wird der Lutherische Leser getreulichst erinert /
re belieben wolle gegenwärtiges Tractätlein öff-
ters zu durchlesen / bevorab solches in etwas schwer
zu verstehen / und daher seiner innerlichen Tugend und
Würdigkeit halber mit reiffestem Verstand wol und be-
dächlich zu überlegen ist ; wie nit weniger auch wird der-
selbe gebetten / all hierinn angezogene Stellen und Capis-
tul der H. Schrift von selbst aufzuschlagen / und ge-
gen einander zu halten / nit zweisehend er nit allein in sei-
nem Gemüeth begreifen / sondern öffentlich bekennen wer-
de / daß alle Schriftstellen nach unfehlbarer Lehr deren
heiligen Apostlen und aller H. Väter ausgelegt / ci-
tiert / und wahrbeständigst angeführt / entgegen die Lu-
therische zu malen neu erdacht vermeinte Beweisthumen
die Rechtfertigung betreffend / ganz irrelevant , Boden-
los / und ungegründet / ja falsch und Seelenverderblich
zu achten seyen ; auf Entstehung solchen Scrupels oder
Zweifels alsdan / der geneigte Leser nit ablassen / seine Re-
ligion und Kirchen / so in dem Haupt- Articul der Rech-
tfertigung gröblich irret / zu verlassen / oder aufs wenigste
für suspect zu halten / und von Tag zu Tag sich mehrers
erkundigen / und forschen wolle / welches seyen die alte
Weeg / die vorhin lang durch die heilige Apostel und vil
tausent andere Bluetzeugen Christi / welche jedesmals
die Seeligkeit nebst dem Glauben durch guete Werck als
ein Belohnung oder Sigskraut zu erringen verlanget /
ausgetreten worden / auf daß er finde Ruche seiner See-
len Jerem 6 v. 16. so der Allerhöchste wolle geben als
len irrenden Seelen / daß sie kehren zu der
Schos seiner wahren Kirchen /
A M E N.

1. Die erste ist die, dass die
 2. Die zweite ist die, dass die
 3. Die dritte ist die, dass die
 4. Die vierte ist die, dass die
 5. Die fünfte ist die, dass die
 6. Die sechste ist die, dass die
 7. Die siebte ist die, dass die
 8. Die achte ist die, dass die
 9. Die neunte ist die, dass die
 10. Die zehnte ist die, dass die



